

Orte, dem wir soeben wieder einen gedankenreichen Beitrag zur Sprachsituation im Westanatolien der Späten Bronzezeit verdanken,¹⁰ die mögliche Mehrung der wenigen Belege für das Land Aššuua als bescheidene Festgabe annehmen möge!

Komplexe Hypotaxe im Hethitischen

Susanne Zeilfelder, Jena

1. Das Hethitische gilt im allgemeinen als eine Sprache mit nur schwach entwickelter Hypotaxe¹. Und in der Tat gibt es in den Texten mitunter sehr lange parataktische Passagen. Das liegt zum Teil daran, daß im Hethitischen einige der aus den anderen indogermanischen Sprachen bekannten Nebensatztypen fehlen, wie die Final- und Konsekutivsätze, und daß die wenigen Formen von Nebensatzäquivalenten, die es überhaupt gibt, wie etwa die Partizipien, funktional stark eingeschränkt sind; deshalb werden etliche der in anderen Sprachen nebensatzfähigen Inhalte im Hethitischen durch Hauptsätze ausgedrückt. Zum andern Teil ist die Vorliebe für die Parataxe aber ersichtlich auch ein Spezifikum der Rituelliteratur, die oft auch da auf Subordination verzichtet, wo sie ohne weiteres möglich wäre. Und da die Ritualtexte nun einmal den größten Teil des bewahrten Corpus darstellen, entsteht leicht der Eindruck von einer Sprache mit einfachem Satzbau und begrenzten hypotaktischen Möglichkeiten.

Dieser Eindruck ist aber falsch. Man betrachte etwa ein Satzgefüge wie

Mursilis Sprachlähmung, KUB XLIII 50+ Rs 32 ff.:

- (32) ma-a-an GU₄ pu-u-hu-ga-ri-š-ma
 - (33) EGIR KAS a-k[i | na-aš ku-lit tu-u-wa | na-at GIM-an a-pí-ya-ya
 - (34) [a-ra-an-zi | nu ta-m]a-in GU₄ pu-u-hu-ga-ri-in a-pí-e-iz-za
 - (35) ú-nu-wa-aš-ha-za [ú-nu-wa-an-da-an n]a-an-na-an-zi nu ta-ma-i[-in S]UM-an-zi
- "Wenn das Sühnerind aber unterwegs stirbt, und weil es da fern (ist), und sobald sie auch dorthin gelangen, da tr[ie]iben sie ein [and]eres Sühnerind mit diesem Schmuck [geschmückt] hin und bringen das andere dar."

Oder freier übersetzt:

"Wenn das Sühnerind aber unterwegs stirbt, so treiben sie, weil es weit weg ist, ein anderes Sühnerind mit diesem Schmuck geschmückt hin, sobald sie dorthin gelangen, und bringen das andere dar."

¹⁰ G. Neumann, Wie haben die Troer im 13. Jahrhundert gesprochen?, Würzburger Jahrbücher für die Altertumswissenschaft NF 23, 1999, 15-23.

¹ Vgl. z.B. Luraghi 1997: 64.

Dies ist ein komplexes Gefüge aus Konditional-, Kausal- und Temporalsatz, das sich nur mit einiger Freiheit in leidlich idiomatisches Deutsch übersetzen läßt, denn die Anordnungsregeln des Hethitischen sind durchaus anders als die des Neuhochdeutschen. Im folgenden soll gezeigt werden, welche Satzgefüge mit mehreren Adverbialsätzen im Hethitischen möglich sind und welche Regeln dabei gelten.

2. Fragt man zunächst nach der Position des Hauptsatzes in einem komplexen Satz, so gilt bekanntlich Nachstellung als das Normale, Voranstellung als die Ausnahme², die sich in aller Regel mit kommunikativen Motiven erklären läßt. Untersucht man nun speziell die Satzgefüge mit zwei oder mehr adverbialen Nebensätzen, so zeigt sich, daß die Regel hier strikter gehandhabt wird: Voranstellung des Hauptsatzes vor eingeleitete Nebensätze gibt es überhaupt nicht, sondern alle Nebensätze gehen dem Hauptsatz voraus, ohne Rücksicht auf das, was man gemeinhin für den logischen Handlungsablauf hält, also z.B.

Gerichtsprotokoll KUB XIII 35+ IV 38 ff.:

- (38) | ku-it-ma-an-wa I-NA KUR ^{URU}Ka-ra-^Du-ni-ya-as pa-a-un |
- (39) ku-it-ma-an-wa EGIR-pa ú-wa-nu-un | nu-wa-ra-at Ú-UL nam-ma
- (40) ši-ya-a-nu-un

"Während ich nach Babylon unterwegs war,
bis ich wieder zurückkehrte, siegelte ich sie nicht mehr."

oder mit einem Kausal-Temporalsatzgefüge:

Orakel KUB XXII 70 Vs 44 f.:

- (44) | ^IPáti-ya-aš-wa-kán ku-it I-NA É.GAL^{LIM} ša-ra-a iš-ta-ta-a-it |
 - (45) nu-wa-ra-an A-NA DINGIR^{LIM} ku-wa-pí pí-an-zi | nu-wa-aš-ši-ša-an šar-ni-ik-zi-el 2
MUNUS^{MES} an-da ti-ya-an-du
- "Weil Pattiya sich oben im Palast aufgehalten hat,
sobald man sie der Gottheit übergibt,
soll man ihr als Buße 2 Frauen auferlegen."

3. Das zweite augenfällige Charakteristikum hethitischer Nebensatzsyntax ist das Fehlen von Verschachtelungen³. Nebensätze können weder in Hauptsätze noch in

² Luraghi 1997: 64.

³ Kiparsky 1995: 155. Das Verschachtelungsverbot gilt, soweit ich sehe, auch für die selbsteinbettenden Konstruktionen aus Teilsätzen des gleichen Satztyps.

andere Nebensätze eingefügt werden, sondern müssen linear aneinander gereiht werden; es heißt also z.B.

- Duppi-Tešub-Vertrag, KBo V 9 II 30 ff.:
- (30) | ma-a-an-ša-an DUMU^{MES} ^{URU}Ha-at-ti ÉRIN^{MES} ANŠE.KUR.RA^{MES} A-NA
^mDup-pí-^DU-up
 - (31) še-ir ar-ha ú-wa-da-an-zi | na-at-kán A-NA URU^{DIDLI.HIA} ku-it
 - (32) ša-ra-a i-ya-ad-da-ri | nu-uš-ma-aš ^mDup-pí-^DU-up-aš a-da-an-na
 - (33) a-ku-wa-an-na pi-iš-ki-iz-zi
 - ...
 - (37) nu-uš-ša-an MA-MI-DU šar-ra-i
- "Wenn Leute von Hatti Fußtruppen (und) Wagenkämpfer für Duppi-Tešup abtransportieren, und weil sie in die Städte hinaufziehen, liefert ihnen Duppi-Tešup Speise (und) Trank regelmäßig,
- ...
so verletzt es den Eid."

Im Deutschen würde man – mit Friedrich – sagen:

- "Wenn Leute von Hatti Fußtruppen (und) Wagenkämpfer für Duppi-Tešup abtransportieren und ihnen, weil sie in die Städte hinaufziehen, Duppi-Tešup Speise (und) Trank regelmäßig liefert,
- ...
so verletzt es den Eid."

Aber im Hethitischen ist das dativische *sma*s ein offensichtlich unabkömmlinglicher Bestandteil des Hauptsatzes. Man muß hier bei der Satzanalyse sehr vorsichtig sein, weil Linksverschiebung über die Konjunktion im Hethitischen durchaus möglich ist⁴ und manchmal Wörter topikalisiert werden, die sich semantisch auch auf den Hauptsatz beziehen könnten, man vergleiche etwa die Verschiebung des Temporaladverbs in Beispiel

Mursilis Sprachlähmung, KUB XLIII 50+ Vs 20 ff.:

- (20) | ka-ru-ú-wa-ri-wa-ar-ma-za
- (21) ma-ah-ha-an wa-ar-ap-ta | nu-kán A-NA GU₄ pu-u-hu-ga-ri ŠU-an QA-TAM-MA
- (22) da-a-iš

⁴ Dazu auch Justus 1980: 195 ff.

"Am frühen Morgen aber,
als sie gebadet hatte, legte sie die Hand ebenso an das Sühnerind."

Daß es sich dabei um eine Linksverschiebung aus dem Nebensatz, nicht um Ausgliederung von Elementen des Hauptsatzes handeln muß, zeigen aber Beispiele wie

Orakel KUB XXII 70 Rs 58 f.:

(58) | *Ú-NU-TE^{MEŠ}-ma ma-ah-ha-an I-NA^{URU}A-ru-uš-na ar-nu-wa-an-zi | nu-uš-ma-ša-at LÚ^{MEŠ} É.DINGIR^{LIM} GIM-an še-ik-kán-zi |*

(59) *na-at QA-TAM-MA šu-up-pí-ya-ah-ha-an-zi*

"Sobald man die Geräte nach Arusna bringt, werden die Tempelangestellten ebenso, wie sie es von ihnen wissen,
sie reinigen."

UNUTE^{MEŠ} könnte theoretisch auch zu *suppiyahhanzi* gehören, 'sie reinigen die Geräte', aber in diesem Falle wäre eben der Temporalsatz *mahan INA^{URU}Arusna arnuwanzi* grammatisch unvollständig. Die weitaus meisten Beispiele bezeugen eindeutig Topikalisation aus dem Nebensatz, man vergleiche etwa noch die Voranstellung des Genitivattributs über die Konjunktion:

KBo XVII 65 (Geburtsritual) Rs 45⁵:

(45) | *ha-aš-ša-an-na-aš-ma ma-ah-ha-a[n] EZEN | ha-ja-ši-za ku-wa-pí | nu EZEN ma-ah-ha-a[n] i-en-zi | na-aš^{GIS}kur-ta-aš i-an-za*

"Wie aber das Fest der Geburt (ist), wenn sie gebiert, und wie sie das Fest vollziehen, das steht auf einer *kurta*-Tafel."

Die Geschlossenheit der Adverbialsätze wird oft zusätzlich verdeutlicht durch die Verwendung von Satzkonnectoren, vor allem vor dem zweiten Nebensatz:

Mšt. 75/52 u.Rd. 12 ff.:

(12) | *KUR^{URU}Ki-iz-zu-wa-at-na-ya*

(13) *ku-it ha-an-te-ez-zi-iš*

(14) *a-ú-ri-iš | na-aš-ta*

Rs. (15) *ma-a-an tu-e-el*

(16) *ÍR^{MEŠ}-KA kat-ta-an-da*

(17) *ú-wa-an-zi | na-aš-ta*

(18) *am-mu-uq-qa EGIR-pa*

(19) *Ú-UL pí-ih-hi*

"Da auch Kizzuwatna der vorderste Stützpunkt ist, und falls deine Untertanen herabkommen, werde ich sie nicht zurückgeben."

Mšt. 75/110 Vs 8 ff.:

(8) | *ma-ah-ha-an-ma^DUTU^S[f]*

(9) *BE-LÍ-YA hu-u-it-ti-ya-at | nu-un-na-aš MUŠEN ku-it EGIR-pa ti-it-ta-nu-ut |*

(10) *nu EGIR-pa^{URU}Ka-a-ša-ša u-un-nu-me-en*

"Als aber die Majestät, mein Herr, davonzog, und weil der Vogel uns zurückstellte, da fuhren wir nach Kasasa zurück."

Die Setzung ist aber fakultativ und unterbleibt in der Regel bei Reihungen mit gleicher Konjunktion:

Kumarbi (CTH 344.A: KUB XXXIII 120 +) I 26 f.:

(26) | *ma-a-an ú-li-iš-ta | ma-a-an^DKu-mar-bi-iš ŠA^DA-nu LÚ-na-tar kat-ta pa-aš-ta |*

(27) *na-aš-za du-uš-kat-ta na-aš-za ha-ah-har-aš-ta*

"Als (es) hinunterkam, als Kumarbi die Mannheit des Anu verschlückt hatte, da freute er sich und lachte."

Vertrag mit Kupanta-^DKAL KBo IV 3+, § 7:

(C 18) | *ki-nu-na^MPÉŠ.TUR-as^Dku-it A-BU-KA wa-aš-ta-aš | zi-ik-ma-za^MKu-pa-an-ta^DKAL-as*

(C 19) *A-[NA]^MPÉŠ.TUR-wa^Dku-it DUMU-ŠÚ e-eš-ta | ma-an-za Ú-UL ma-an-ga wa-aš-du-la-aš*

(C 20) *e-eš-t[a ma]-an-ták-kán É A-BI-KA KUR-KA-ya Ú-UL ar-ha da-a-ir*

(C 21) *ma-na-at [(da)]-me-e-da-ni ku-e-da-ni-ik-ki pí-i-e-ir*

"Und weil jetzt dein Vater Mashuiwas gesündigt hat, weil du aber, Kupanta-^DKAL, des Mashuiwas Sohn warst, hätte man nicht, obwohl du keineswegs sündig

warst, dir das Haus deines Vaters und dein Land wegnehmen

(und) es irgendeinem anderen geben können?"

4. Ist nun sowohl Kopfstellung des Hauptsatzes als auch Verschachtelung von Adverbialsätzen ausgeschlossen, so deutet das auf eine eher asserierende als subordinierende Nebensatzsyntax⁶, und die Möglichkeiten, die logischen Verhältnisse

⁵ Ebenso z.B. Mursilis Sprachlähmung, KUB XLIII 50+ Rs 29 f. *nu ŠA GU₄ pu-u-hu-ga-ri GIM-an SISKUR an-na-al-la-az IS-TU^{GIS}LI.U₅ / gul-aš-ša-an* "wie da der Ritus des Sühnerinds aus der alten Aufzeichnung zu ersehen (ist)".

⁶ vgl. Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997: 250 ff. mit Lit.; Kiparsky 1995: 155.

der Teilsätze untereinander auszudrücken, sind grundsätzlich begrenzt. Es bleibt nun noch zu fragen, ob die Reihenfolge der Nebensätze einer grammatischen Norm unterliegt oder ob sie frei nach semantischen oder kommunikativen Kriterien geregelt werden kann. Und da zeigt sich nun einerseits, daß es durchaus Variationsmöglichkeiten gibt, man vergleiche die Kette Kausal-Temporalsatz in

Hukkana-Vertrag CTH 42, I 16 f.:

- (16) | *nu ^DUTU^š ma-ah-ha-an tu-uk* "Hu-uq-qa[-na-a]-an
 - (17) [SIG₅-in] *i-ya-nu-un* | *zi-ga ma-a-an* "Hu-uq-na-a-aš ^DUTU^š zi-la-ti-ya
 - (18) [I-NA EG]JIR UD^M aš-šu-li Ú-UL pa-ah-ha-aš-ti
- "Und weil ich, die Majestät, dich, den Hukkana,
gut gemacht habe, wenn du, Hukkana die Majestät künftig
in späteren Tagen nicht freundlich beschützest ..."

gegenüber der Kette Temporal-Kausalsatz in

Mursilis Sprachlähmung, KUB XLIII 50+ Vs 24 ff.:

- (24) | *ku-it-ma-an-ma* GU₄ pu-u-hu-ga-ri-in
- (25) *I-NA* ^{URU}Kum-ma-an-ni ar-nu[-ir] | *ku-i[t]-ma-an-na-an* pí-i-e-ir |
- (26) [na-aš] iš-ta-an-ta-it *ku-it* | *nu ^DUTU^š Ú-UL ku-i[t]-ki x*
- (27) *hu-uš-ki-it*
"Bis sie aber das Sühnerind
nach Kummanni geleitet[en, b]is sie es darbrachten,
weil [sie da] (schon) verweilt hatte, wartete die Sonne nicht."

Bei einigen Adverbialsatztypen zeigt sich aber doch immerhin ein so deutlicher Trend, daß man von einer "Normalstellung" und einer durch besondere Faktoren gesteuerten "Ausnahmestellung" sprechen kann. So tendiert der Modalsatz eindeutig nach rechts, und zwar unabhängig vom vorangehenden Satz, vgl. nach Temporalsatz z.B.

Mursilis Sprachlähmung, KUB XLIII 50+ Rs 28 ff.:

- (28) | *ma-ah-ha-an-ma* GU₄ pu-u-hu-ga-ri-in ar-nu-wa-an-zi
- (29) *nu ŠA* GU₄ pu-u-hu-ga-ri | *GIM-an* SISKUR an-na-al-la-az IŠ-TU ^{GIŠ}LI.U₅
- (30) *gul-aš-ša-an* iš-hi-ul-la-aš-ši | *GIM-an* i-ya-an A-NA DINGIR^{LIM}-ya SISKUR.SISKUR
- (31) *am-ba-aš-ši* ki-el-di-ya an-na-al-la-az IŠ-TU ^{GIŠ}LI.U₅ *GIM-an* i-ya-an |
- (32) *na-at QA-TAM-MA* [e-eš-]ša-an-zi
"Sobald sie aber das Sühnerind in Marsch setzen,
so wie da der Ritus des Sühnerinds aus der alten Aufzeichnung

zu ersehen (ist), und wie die Vorschrift dafür gemacht (ist), und wie der Gottheit der Ritus für Park (und) Hain gemäß der alten Aufzeichnung gemacht (ist),
genau so werden sie es ausführen."

oder nach Konditionalsatz in

Vertrag mit Kupanta-^DKAL KBo IV 3+, § 10:

- (C 36) | *ma-a-an-ma-za a-pa-ši-la-ma* ku-iš-ki URU-aš e-ša-ri | *na-aš A-NA* ^DUTU^š
 - (C 37) *ma-ah-ha-an* ^{LÚ}KÚR | *tu-uq-qa-aš QA-TAM-MA* ^{LÚ}KÚR e-eš-du
- "Wenn sich aber irgendeine Stadt eigenmächtig niederläßt,
wie sie der Sonne feind (ist), soll sie dir ebenso feind sein."

Solche Beispiele ließen sich problemlos häufen; eines der wenigen Gegenbeispiele ist

Bronzetafel Bo 86/299 II 74 ff.:

- (74) | *ú-uq-qa ma-ah-ha-an* ^{mD}LAMMA-an pa-ah-ha-aš-hi | *nu-uš-ši-kán ma-a-an* wa-ak-ši-ya-zi
- (75) *ku-it-ki na-an-kán an-da šar-ni-en-ki-iš-ki-mi* | *ma-a-an-na A-NA* NUMUN ^{mD}LAMMA
- (76) *na-ak-ki-iš-zi ku-it-ki* | *na-an-kán* DUMU-YA DUMU.DUMU-YA QA-TAM-MA an-da
- (77) *šar-ni-in-ki-iš-ki-id-du*
"Und wie ich den Kurunta schütze und, wenn ihm etwas verlustig geht,
ich ihn jeweils entschädige, so soll, wenn für die Nachkommenschaft des Kurunta
irgend etwas drückend wird, ihn mein Sohn, mein Enkel ebenso
jeweils entschädigen."

Hier erklärt sich die Voranstellung des Modalsatzes aus der Topikalisierung des Personalpronomens *uk*: wegen des Schachtelungsverbots hätte nämlich das Pronomen bei der regulären Stellung Konditional-Modalsatz nicht am Satzanfang stehen können, denn eine Fügung *úka nuššikán *mān* wakšiyazi kuitki *mahhan* ^{mD}LAMMA-an pahhaši ... ist nach allem, was wir wissen, ausgeschlossen. Da der Modalsatz, der ja im Hethitischen in aller Regel ein komparativer Modalsatz ist, einen Vergleich mit dem Inhalt des Hauptsatzes beschreibt, rückt er nach rechts, möglichst nah an den Hauptsatz, mit dem er korreliert, vgl. z.B. noch

Orakel KUB V 24+ I 43 ff.:

- (43) | *A-NA MUNUS.LUGAL* *ku-it* z[a-an-k]i-la-tar
 - (44) SIxSÁ-at na-at-za GAM a-ri-ya-zi | *na-at-ši GIM-an* SIxSÁ-ri |
 - (45) *nu-kán ZI* DINGIR^{LIM} *QA-TAM-MA* KASKAL-ši da-a-i
- "Weil für die Königin eine Sühne festgestellt und ausorakelt ist, wie es ausorakelt ist, wird

sie die Seele der Gottheit versöhnen."

5. Ebenso eindeutig wie der Modalsatz nach rechts tendiert der Konditionalsatz nach links, man vergleiche die Fügung in

Mst. 75/111 Vs 16 ff.:

(16) | *nu-mu-uš-ša-an ma-a-an* ÉRIN^{MEŠ} URU^G[a-r]a-a-ah-na

u.Rd.(17) ÉRIN^{MEŠ} UR^U[š]-hu-pí-it-ta

(18) ÉRIN^{MEŠ} HUR.SAG Ša-ak-du-nu-[w]a

(19) I-NA^{URU} Ni-ni-[š]a-an-k[u-wa]

Rs. (20) Ú-UL ar-n[u-ši] |

(21) nu-ut-ta ú-w[a-mi]

(22) *ma-ah-ha-an* | nu-u[t-t]a [pu-nu-uš-šu-wa-an-zi]

(23) LÚ^{MEŠ} URU^Ha-at-ti ú-wa-an-zi

"Wenn du mir die Truppen von Garahna, die Truppen von Ishupitta, die Truppen des Gebirges Sakdunuwa nicht nach Ninisankuwa bringst, werden, sobald ich zu dir komme, (auch) Leute von Hatti kommen, um dich [zu verhören]."

Vertrag mit Targašnalli von Hapalla, KBo V 4 Vs. 30 f.:

(30) | *ma-a-an* me-mi-aš a-ša-an-za |

(31) | nu[] *ma-ah-ha-an* ^DUTU^{ši} EGIR-pa ha-at-ra-a-mi | zi-ga li-e nu-un-tar-nu-ši nu ha-ar-pu ša-ru-pa l[i-e i-ya-ši]

"Und wenn das Gerede bleibt,

dann werde, nachdem ich, die Sonne, [dir] geantwortet habe, du nicht widerspenstig (?) und [errege nicht] feindlichen Zwist (?)."

Wiederum ergibt sich die Linkstendenz aus der Satzfunktion: Da der Konditionalsatz die Bedingung für alles folgende gibt, steht er voran, z.B.

Bronzetafel Bo 86/299 II 101 f.:

(101) | *nu-uš-ši-kán ma-a-an wa-aš-túl a-aš-zi* | *ma-ah-ha-an*

(102) A-NA LUGAL KUR^{URU} HA-AT-TI ZI-an-za | na-an QA-TAM-MA i-ya-an-du

"Und wenn [und das heißt: nur wenn] bei ihm ein Vergehen festgestellt wird,
wie es dem König des Landes gut scheint, so soll man ihn behandeln."

6. Warum ist nun aber die Position des Temporal- und Kausalsatzes in einer Nebensatzkette freier als die des Konditional- und Modalsatzes? Das muß damit zusammen-

hängen, daß Temporalität und Kausalität elementarere sprachliche Kategorien sind⁷ als Modalität und Konditionalität und auch damit, daß sie sich in der Regel eher auf den gesamten Satzinhalt und nicht nur auf eine Teilaussage beziehen. Werfen wir, um diese Vermutung zu prüfen, einen Blick auf die Konjunktionen. Indogermanische Konjunktionen sind bekanntlich polyfunktional, so auch die hethitischen; sie haben jedoch immer einen semantischen Kern, lassen sich daher funktional zumindest eingrenzen. Für das Hethitische gilt nun, daß Kausalsätze durch *kuit*, *kuwapi* und *mahhan* eingeleitet werden können, Temporalsätze durch *kuit*, *kuwapi*, *kuitman*, *mān* und *mahhan*. Bei den Modalsätzen dagegen herrscht allein *mahhan*, und bei den Konditionalsätzen löst *mān* das chronologisch ältere *takku* ab und konkurriert dann nur noch mit *kuwapi*, das jedoch seinen temporalen Nebensinn nie ganz verliert. Das heißt für unseren Zusammenhang: je mehr konkurrierende Konjunktionen zum Ausdruck eines Adverbialsatzinhaltes zur Verfügung stehen, desto freier ist die Satzposition des betreffenden Nebensatzes. Oder umgekehrt: je genauer eine Konjunktion auf einen Nebensatzinhalt festgelegt ist, desto festgelegter ist auch die Satzposition. Und da nur sehr wenige hethitische Konjunktionen grammatisiert sind, gehört das Hethitische typologisch zu einem eher asserierenden und kontext-sensitiven als zu einem subordinierenden und grammatisierenden Sprachtyp. Es ist dies ein Sprachtyp, der die Herstellung der semantischen Bezüge in vielen Fällen dem Hörer überläßt, deshalb aber nicht weniger imstande ist, komplexe oder sogar komplizierte Sachverhalte sprachlich auszudrücken.

⁷ Abraham 1976: 41; Lühr 1989.

Literatur

- ABRAHAM, Werner 1976: Die Rolle von Trugschlüssen in der Diachronie von Satzkonnectoren, in: H.D. Pohl / M. Salnikow, *Opuscula slavica et linguistica. Festschrift für A. Issatschenko*, Klagenfurt, 11-72
- 1992: Erklärende Syntax des Deutschen, Tübingen, 2. Auflage
- BRAUBE, Ulrich 1994: Lexikalische Funktionen der Synsemantika, Tübingen (Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 71)
- FABRICIUS-HANSEN, Cathrine 1992: Subordination, in: Ludger Hoffmann, *Deutsche Syntax. Ansichten und Aussichten*, Berlin, 458-483
- JUSTUS, Carol F. 1980: Typological symmetries and asymmetries in Hittite and IE complementation, in: P. Ramat, *Linguistic reconstruction and IE syntax*, Amsterdam, 183-206
- KIPARSKY, Paul 1995: Indo-European origins of Germanic syntax, in: Adrian Battye / Ian Roberts, *Clause structure and language change*, New York/Oxford, 140-169
- KÖNIG, Ekkehard / VAN DER AUWERA, Johan 1988: Clause integration in German and Dutch conditionals, in: John Haiman / Sandra A. Thompson, *Clause combining in grammar and discourse*, Amsterdam, 101-133
- LEHMANN, Christian 1988: Towards a typology of clause-linkage, in: John Haiman / Sandra A. Thompson, *Clause combining in grammar and discourse*, Amsterdam, 181-225
- LÜHR, Rosemarie 1989: Ist die Basiskategorie TEMPORAL als Ausgangspunkt für konjunktionale Bedeutungen ein Universale?, in: HS 102, 153-173
- LURAGHI, Silva 1997: Hittite (*Languages of the World/Materials* 114), München/Newcastle
- SWEETSER, Eve 1990: From Etymology to Pragmatics. Metaphorical and cultural aspects of semantic structure. Cambridge [etc.]
- VENNEMANN, Theo 1974: Topics, subjects, and word order: From SXV to SVX via TVX, in: John M. Anderson / Charles Jones (Hrsg.), *Historical Linguistics I. Syntax, morphology, internal and comparative reconstruction. Proceedings of the First International Conference on Historical Linguistics*, Edinburgh 2nd-7th september 1973, Amsterdam/Oxford, 339-376
- ZIFONUN, Gisela / HOFFMANN, Ludger / STRECKER, Bruno 1997: *Grammatik der deutschen Sprache*, Berlin/New York

Altirisch *íaru*, das ‘flinke’ Eichhörnchen

Sabine Ziegler, Würzburg

1. In alt- bzw. mittelirischen Texten begegnet uns ein Wort *íaru*, dessen Bedeutung im Dictionary of the Irish Language mit ‘a stoat, a squirrel’ (‘Wiesel, Eichhörnchen’) angegeben wird.
2. Die Belege zeigen, daß es in Vergleichen verwendet wird, etwa wenn sich Menschen oder auch die Wogen des Meeres schnell bewegen, und in Aufzählungen diverser Kleintiere:
 - (1) *ba íaru ar athlaimi* "he was a stoat for swiftness"
 - (2) *mar fandaill no mar íaraind imtheit muir* "wie eine Schwalbe oder wie ein Eichhörnchen bewegt sich das Meer"
 - (3) *tucusa sidhi retha [...] mar eirb no mar faindle no mar íarainn* "ich machte Sprünge im Rennen wie ein Reh oder wie eine Schwalbe oder wie ein Eichhörnchen"
 - (4) *go luass faindli no eirbi no íarann* "mit der Schnelligkeit einer Schwalbe oder eines Rehes oder eines Eichhörnchens"
 - (5) *na dobrana 7 na togana 7 na hiaranna 7 na hesa* "Otter und Hermeline und Eichhörnchen und Wiesel!"

Weitere Belege lassen sich dem DIL entnehmen, sie entsprechen inhaltlich den oben angeführten Verwendungen. Ferner ist eine Ableitung *íarannta* ‘schnell wie ein Eichhörnchen/Wiesel’ bezeugt (vgl. dt. ‘wieselflink’).

3. Es handelt sich um einen *n*-Stamm, der mit dem ‘belebten’, individualisierenden -ōn-Suffix gebildet ist, das im Alt- und Mittelirischen unter anderem auch zur Bildung von Tierbezeichnungen verwendet wird (vgl. de Bernardo Stempel S.118). Dieser Ableitung liegt ein *o*-stämmiges Adjektiv zugrunde, das im literarischen Altirischen nicht mehr bezeugt ist, sondern nur noch in dem ogamirischen Namen (MAQI) IARI (Gen.Sg., air. *Mac Iair*), als dessen Bedeutung ich an anderer Stelle ‘flink’